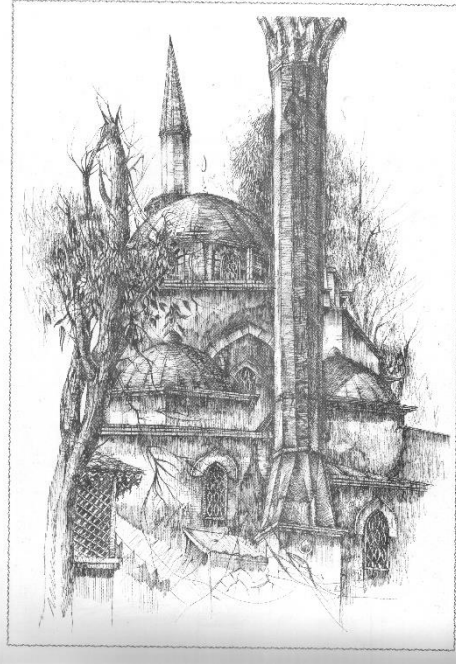


## Betet nicht für mich, betet für die Tekke



*Moschee in Efpatoria, Krim*

*Am 11. September, 2002, waren meine Partnerin Ariëne und ich auf der Krim, Ukraine, in der 500 Jahre alten Mevlevi-Tekke. Damals wurde dort die Vision wahr, die Fatiha und das Aramäische Vater-unser gemeinsam anzubieten.*

Verglichen mit der 2500-jährigen Geschichte der Stadt Efpatoria, ist die Tekke relativ jung. Aber ihr Betreuer, Alifia Hanum, erzählt uns stolz, dass dies die älteste Mevlevi-Tekke außerhalb der Türkei ist. Laut Legende sind unter dem Boden des domähnlichen Altarraumes einige Sufi-Heilige begraben. Als ich meine Gitarre anschlage, ist die Energie so hoch, dass ich mich verankern und erden muss. Was für ein Platz und was für ein Segen, dass wir eingeladen sind, hier einen Zikr zu leiten!

Wir sind auf der Krim, um ein einwöchiges Retraite zu geben, gefolgt von einem Camp zum

Thema ‚Die Einheit der religiösen Ideale‘, an dem ca. 50 Lernende aus ganz Russland, der Ukraine und sogar den baltischen Staaten teilnehmen. Wir halten bereits uns für Reisende, aber diese Menschen verbringen Tage im Zug, um hier auf die Krim am Ufer des Schwarzen Meeres zu kommen.

Es ist Donnerstag und das Trainingscamp ist fast zu Ende. Wir sind in die Tekke eingeladen und leiten die Gruppe mit einer Serie Zikr-artiger Tänze zur Einführung in die lebendige Erfahrung des Sufismus und des Islam. Abdu Ghanee, der Imam der örtlichen Moschee und auch der Imam der Tekke, ist anwesend. Und er lädt uns für die nächste Woche als Leiter zu der wöchentlich stattfindenden Andacht ein, die nicht freitags, sondern mittwochs stattfindet.



*Tanzen im Tekke*

Abdu Ghanee ist ein Mann in den 30ern, der durch jede Pore seines Körpers Spiritualität ausstrahlt. Er gibt uns eine Blanko-Vollmacht für die Ausführung des Gottesdienstes in Berücksichtigung der langen jüdischen, christlichen und islamischen Geschichte auf der Krim. (Es gibt auch aramäische Inschriften überall am Ort verteilt.) Er erzählt uns, dass der wöchentliche Gottesdienst in der Tekke für alle Glaubensrichtungen offen sei.

Das braucht er uns nicht zweimal zu sagen, denn am nächsten Mittwoch ist der 11. September. Während des ganzen Trainings haben wir jeden Morgen die Fatiha als Morgenübung angeboten, um uns auf diesen Tag vorzubereiten, an dem wir die Fatiha singen wollten, um damit Saadis Wunsch zu erfüllen, seine Musikmeditation

zur Fatiha als ein Friedensgebet für die Welt zu nutzen, erst recht nach dem 11. September, der nun ein Jahr her ist. Wir wissen, dass unsere Schüler dieses Eröffnungsgebet des Korans, das sie beim niederländischen Sommer-Camp gelernt haben, an diesem Tag in Amsterdam singen werden. Bei diesem Sommer-Camp stellten wir uns vor, dass es in der Welt Frieden gäbe, wenn wir Westler die Fatiha und die Moslems das Aramäische Vaterunser singen oder tanzen würden.



11. September 2002. In der Tekke setzen wir uns alle im Halbkreis zusammen, 50 Camp-Teilnehmer. Ungefähr 15 örtliche Moslems, vor allem Frauen, stehen neugierig etwas abseits. Nach einer kurzen Erklärung und der Rezitation der Invokation Inayat Khans („Dem Einen entgegen“) sowie der Fatiha beginnen wir zu singen. Die vorherige intensive Übung zahlt sich aus. Wir singen alle auswendig – keine Blätter nötig – und ich weiß: Dafür haben wir gearbeitet! Samuel Lewis sagt: „Alle Probleme oder alle Fragen, die nicht mit der Fatiha oder dem Vaterunser in Verbindung stehen, liegen außerhalb meiner Pflichten im Leben.“<sup>1</sup> . Und mir wird bewusst, wie wahr das ist: Es gibt keine Probleme oder Fragen, die nicht von diesen beiden Gebeten berührt werden.

Nach diesem Gebet brauchen Ariënne und ich uns nicht einmal mehr anzuschauen, da wir beide wissen, dass das Aramäische Vaterunser als nächstes an der Reihe ist. Alle nehmen teil und, wie wir da zusammen mit unseren russischen und ukrainischen Freunden und den örtlichen Moslems tanzen, die alle mitmachen, verwirklicht sich unsere Vision.

Nach dem Tanz sprechen wir ein Gebet und laden Abdu Ghanee ein, das Treffen zu beschließen. Er lädt uns zum wunderbaren Gesang einiger Suren ein und wendet sich dann auf russisch an seine Gemeinde. Später erzählt er uns, er habe seiner Gemeinde gesagt, dass wir immer in seiner Tekke willkommen seien, die für die Universalität der Religionen da sei. Er selbst werde vielleicht nicht da sein, da dies schwierige Zeiten seien.

Mir und Ariënne erzählt er, dass seine Vorgesetzten die Fernsehausstrahlung unseres ersten Besuchs gesehen hätten. Sie waren sehr dagegen, dass wir die Tekke noch ein zweites Mal besuchen würden, da wir ‚keine wahren Moslems‘ seien. Uns eingeladen zu haben, könnte ihn sehr wohl seinen Beruf als Imam in Efpatoria kosten. Wir hörten ihm entsetzt zu, waren aber gleichzeitig von Ehrfurcht ergriffen ob solcher Hingabe an den höheren Beweggrund der spirituellen Freiheit. Für uns ist er das Vorbild eines echten Moslems, im wahren Sinne der Bedeutung dieses Wortes: jemand, der Hingabe verkörpert. Unsere Blicke treffen sich und ich antworte, dass wir ihn in unsere Gebete einschließen werden. Seine Antwort darauf ist nur

---

<sup>1</sup> Brieftagebuch, 17. März 1963, in Samuel L. Lewis (hrsg. Neil Douglas-Klotz): *Sufi Vision ans Initiation*. Sufi Islamia/Prophecy Publications 1987, S. 316.



*Wali & Ariënne mit unserem russischen  
Freund Mischa und der Hausmeisterin der  
Tekke, Halifia Hanum.*

ein weiteres Beispiel für Hingabe: ‚Ich bin nicht wichtig. Betet nicht für mich, betet für die Tekke.‘

Epilog:

Es ist November und Malika, eine niederländische Frau, die mehrere Jahre in Russland gewohnt hat, nimmt an unserem niederländischen Trainingskurs teil. Sie erzählt uns, dass aufgrund der Rundfunksendungen und der Berichte örtlicher Zeitungen über unseren Besuch die Tänze auf der Krim viel Interesse erfahren. Ariënne und ich seien lokale Berühmtheiten (was nicht viel bedeutet – jeder, der diese weit entfernten Orte besucht, ist dort berühmt). Aber für den Imam entwickelten sich die Dinge anders: Er verlor seinen Arbeitsplatz.

Ich schreibe diesen Artikel für *‘We Circle Around’* und weiß schon, dass ich unsere russischen Freunde darum bitten werde, ihn zu übersetzen, sodass er irgendwie die Zeitungen Efpatorias erreichen kann und auch den Imam und die Tekke.